

NEUES PFANDSYSTEM

Recycling zu Lasten des Einzelhandels?

Wie haben sich Nahversorger und Entsorgungsbetriebe im Bezirk Zwettl auf das neue Pfandsystem vorbereitet? Was erwartet sie? Die NÖN sprach mit Unternehmern und Umweltverband.

VON GABRIELA PETERKA

BEZIRK ZWETTL Ab Jänner 2025 wird das Einwegpfand bei Getränkeverpackungen eingehoben. Die meisten Nahversorger haben sich darauf vorbereitet, erwarten aber während der Übergangsfrist nicht zu viele Rückgaben. Bei den Kunden ist das Thema offenbar noch nicht angekommen.

Bei Nah & Frisch Reichard in Arbesbach ist man schon darauf vorbereitet. Reinhold Reichard erklärt: „Den Leergutautomat (für Ein- und Mehrwegverpackungen) haben wir vor einiger Zeit angeschafft. Die Säcke werden im Tiefeschoß gelagert.“ Da die Mengen noch nicht abschätzbar sind, kann sich Reichard noch nicht exakt zur Abholung äußern. „Einen Mehraufwand stellt das neue Pfandsystem bereits jetzt dar, da die Vorbereitungen wie Registrierung etc. schon laufen.“ Reichard vermutet, dass die Rücknahmemengen erst mehr werden, wenn die alten Verpackungen nicht mehr verfügbar sind.

„Einen Leergutautomaten kann ich mir nicht leisten“, erklärt Helga Wagesreither von Helgas Hollerbusch in Zwettl. Sie und ihr Team erwarten erhebliche Mehrarbeit. „Wir müssen prüfen, ob die Verpackung intakt und das Pfand-Logo angebracht ist. Nur dann erhalten wir das Pfand vom Abholer wieder rückerstattet.“ Sollte die Verpackung beanstandet werden, bleibe sie auf



▲ Der Leergutautomat bei Nah&Frisch Kaufmann Reichard in Arbesbach ist für das neue Pfandsystem ausgerüstet.
Foto: privat

dem Pfand sitzen, befürchtet sie. „Glücklicherweise haben wir nur wenig Verpackungen, die vom neuen System betroffen sind.“ Die Logistik ist herausfordernd, denn die Fläche für die Spezialsäcke fehlt ihr im Lager.

„Ich bin gespannt, wie die Kunden reagieren werden“, erzählt Barbara Grill vom Nah & Frisch Markt in Göpfritz. Das Thema sei bei den Kunden noch nicht angekommen. Derzeit wartet sie auf die Lieferung des bestellten Leergutautomaten. „Wir werden an-

fangs die Rücknahme händisch abwickeln. Die Kosten von etwa 25.000 Euro wurden zur Gänze gefördert.“ Die Platzfrage hat sie lange beschäftigt. „Im Verkaufsbereich können wir ihn nicht aufstellen.“ Sie hofft, dass es im Sommer keine Geruchsbelästigung oder eine Insektenplage geben wird.

Der Großhandel Kastner unterstützt Nahversorger. „Uns ist die Umstellung sowohl organisatorisch als auch finanziell für unsere Kaufleute bewusst. Be-

sonders für kleinere Kaufleute sind Investitionen für Leergutautomaten eine Herausforderung“, erklärt Elmar Ruth, Bereichsleiter bei Kastner Nah&Frisch. Gleichzeitig sehe Kastner eine positive Grundhaltung vieler Partner, die den Umweltnutzen und die Chance auf ein bewussteres Recyclingverhalten schätzen.

Der Mehraufwand werde sich erst in der Praxis zeigen, meint Ruth. „Ist kein Automat vorhanden, ist er sicher größer, da jede Dose/Flasche geprüft und das Pfand händisch aufgenommen werden muss.“ Österreichweit haben die Nah&Frisch-Kaufleute etwa 200 Leergutautomaten angeschafft, pro Standort muss man mit ca. 35.000 Euro rechnen.

„Der Platzbedarf ist eine Herausforderung. Nun fallen wieder zwei Laufmeter Sortiment weg“, berichtet Ruth. Trotzdem sieht er das Positive: „Die Einführung des Einwegpfandsystems in Österreich ist ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft.“ Daher unterstütze die Kastner-Gruppe ihre Kaufleute und die Gastronomen. Rücknahmestationen in den Abholmärkten, Unterstützung bei der manuellen Sammlung sowie der Transport verplombter Säcke gehören dazu.

Bei den Avia-Tankstellen möchte man das kommende Jahr abwarten. Robert Hahn, Leiter der Tankstellen: „Wir haben die notwendigen Vorkehrungen getroffen, allerdings keine Leergutautomaten angeschafft.“ Während der Übergangsregelungen kann man den tatsächlichen Aufwand schwer beziffern. Avia vermutet, dass eher wenig Kunden größere Mengen bei der

Tankstelle zurückgeben werden. „Die Rückgabe in den Supermärkten ist einfacher.“

Die Entsorgungsbetriebe erwarten mehr recycelbare Rohstoffe.

Die Organisation und Koordination liege bei der EWP Recycling Pfand Österreich, erklärt Albrecht Mayerhofer, Geschäftsführer des Gemeindeverbands für Abgabeneinhebung und Müllbeseitigung im Bezirk Zwettl. Die EWP strebe eine Sammelquote von mindestens 80 % (2025) und 90 % bis 2027 an.

Diese ambitionierten Ziele sind ein wichtiger Schritt zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und des Umweltschutzes.

Mayerhofer dazu: „Das Einwegpfandsystem trägt maßgeblich dazu bei, Einweggetränkeverpackungen effizienter zu sammeln und die Recyclingquote signifikant zu erhöhen. Dies ermöglicht eine verbesserte Nutzung wertvoller Ressourcen wie Kunststoff und Aluminium



◀ Im Nah & Frisch Geschäft von Barbara Grill wird der Leergutrücknahmeautomat beim Eingang des Lagers aufgestellt.
Foto: privat

und reduziert die Menge an achtlos entsorgtem Müll in der Umwelt.“

Für den Endverbraucher heißt das, dass Pfandflaschen/-dosen unzerdrückt und entleert oder restentleert über Automaten oder Rückgabestellen zurückgegeben werden. Kleinere

Geschäfte sind nur verpflichtet, jene Verpackungen zurückzunehmen, die sie selbst im Sortiment führen. Größere Handelsketten akzeptieren in der Regel alle Pfandverpackungen.

Verbandsobmann Andreas Maringer erklärt: „Das Pfandsystem ist ein wichtiger Schritt

zu einer nachhaltigen, ressourcenschonenden Zukunft. Wir können damit zur Umweltentlastung beitragen und den Wert von Materialien erhalten. Das Einwegpfand wird eine Veränderung sein, die sich für uns alle auszahlt – für eine sauberere Umwelt.“